

24. März 2025 |

Monitoring bili

Ergebnisbericht

Verfasserin: Katja Dannecker, SBBK

Fachliche Expertise:

Kathrin Jonas Lambert, Leiterin AG Mehrsprachigkeit KBGB, Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB
Elias Birchmeier, Mitglied AG Mehrsprachigkeit KBGB, Beauftragter Bilingualer Unterricht Kanton Zürich
Katharina Fischer, Mitglied AG Mehrsprachigkeit KBGB, Leiterin Ressort Mobilingua Kanton Luzern
Jérôme Pittet, Directeur EPCN Nyon, Mitglied AG Mehrsprachigkeit KBGB, Kanton Waadt

261.28-12.5.5 daka

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
Einleitung	5
1 Durchführung und Struktur der Umfrage	6
1.1 Zeitpunkt, Rücklaufquote und Berichtversionen	6
1.2 Struktur der Umfrage	6
1.3 Aussagekraft	7
2 Bili in der beruflichen Grundbildung	7
3 Ergebnisse	7
3.1 Bili–Modelle	7
3.2 Bili an Berufsfachschulen	9
3.2.1 Anzahl Berufsfachschulen mit bili–Unterricht in den Kantonen	9
3.2.2 Bili–Angebote pro Unterrichtsbereich	9
3.2.3 Bili–Angebote pro Kanton nach Verbindlichkeit	11
3.2.4 Mobilitätsangebote in den Kantonen	12
3.3 Sprachfreikurse	13
3.3.1 Sprachfreikurse nach Sprache und Zielniveau	13
3.3.2 Sprachfreikurse nach Sprache, Zielniveau und Lehrabschluss	14
3.4 Bili–Lehrpersonen	16
3.4.1 Unterstützung bili–Lehrpersonen	16
3.4.2 Schulen mit bili–Koordinatoren und bili–Koordinatorinnen	17
3.4.3 Unterstützung von bili–Koordinatoren und bili–Koordinatorinnen	17
3.4.4 Qualifizierung von bili–Lehrpersonen	18
3.5 Bili Lernende EBA, EFZ und BM	19
3.6 Berufliche Grundbildungen, in denen bili angeboten wird	21
3.7 Voraussetzungen der Lernenden zum Besuch von bili–Unterricht	22
3.8 Kantonale Vorgaben zu bilingualen Unterricht	23
3.8.1 Kantonale Vorgaben und Ziele zur Umsetzung von bili	23
3.8.3 Sensibilisierung für bili	23

3.9 Kantonale Strukturen	24
3.9.1 Budget für die Einführung von bili	24
3.9.2 Kantonale Vorgaben zur Aus- und Weiterbildung von bili–Lehrpersonen	24
3.9.3 bili–Fachstellen	24
3.9.4 Bili–QV	25
3.10 Herausforderungen und Chancen	25
3.10.1 Herausforderungen	25
3.10.2 Vorteile	25
3.10.3 Massnahmen zur Umsetzung von bili an den Berufsfachschulen	26
Anhang	27

Zusammenfassung

Mit der Durchführung der Umfrage «Monitoring bili» wird der Beschluss der SBBK umgesetzt, ein Monitoring zum zweisprachigen Unterricht durchzuführen. Diese Massnahme ist Teil des Bestrebens der SBBK, den bilingualen Unterricht an den Berufsfachschulen aktiv zu fördern ([Link](#)). «Bili–Unterricht» bedeutet, dass die Fremdsprache als Arbeitssprache genutzt wird. Unterrichtsinhalte, beispielsweise im berufskundlichen oder allgemeinbildenden Unterricht, werden in einer Fremdsprache vermittelt. Damit ist bili stundenplannenneutral.

Die Monitoring-Umfrage wurde mit Fragen des Staatssekretariates für Forschung, Bildung und Innovation SBFI ergänzt, das zuhanden des Parlamentes einen Bericht zur Sprachförderung in den Berufsfachschulen erstellt (vgl. Postulat Munz zur obligatorischen Sprachförderung an Berufsschulen ([deutsch](#) | [französisch](#) | [italienisch](#))).

Insgesamt haben sich 25 Kantone an der Umfrage beteiligt. Da es sich nicht um eine Vollerhebung handelt, ist die Aussagekraft auf nationaler Ebene begrenzt. Nach Einschätzung der kantonalen Expertinnen und Experten für Mehrsprachigkeit spiegeln die Ergebnisse jedoch typische Tendenzen für den bili–Unterricht wider.

- Bili–Angebote: In zwanzig Kantonen wird bili–Unterricht angeboten. Knapp 40% der Berufsfachschulen bieten bili–Unterricht an. Rund 80% der bili–Angebote sind freiwillig, 20% sind verpflichtend.
- Bili–Lernende: Die Quote der bili–Lernenden liegt schweizweit bei 3.9% für EFZ-Lernende, 0.28% für EBA-Lernende und 5% für BM1+2-Lernende. 81% dieser Lernenden besuchen bili–Englisch-Kurse, 11% bili–Deutsch-Kurse, 7% bili–Französischkurse und weniger als 1% bili–Italienischkurse. Zu den bili–Romanischkursen liegen keine Zahlen vor.
- Zugang zu bili–Unterricht: In rund der Hälfte der bili–Kantone, müssen Lernende Voraussetzungen zum Besuch von bili–Unterricht erfüllen (Notenschnitt, Sprachniveau, Empfehlung der Lehrpersonen o.a. in elf Kantonen).
- Förderung der Mobilität: Zwanzig Kantone bieten eines oder mehrere der folgenden Angebote für Berufsschul-lernende an: internationale Berufspraktika (17 Kantone), Schulaustausch (14 Kantone), Berufspraktika (13 Kantonen), digitaler Austausch (8 Kantone).
- Unterstützung von bili–Lehrpersonen: In der Hälfte der bili–Kantone werden Lehrpersonen entschädigt (Entlastungslektionen, monetäre Entschädigung u.a.m. in zehn Kantonen). In sechs Kantonen gibt es an allen Berufsfachschulen, in acht weiteren Kantonen an einigen Berufsfachschulen Personen, die den bili–Unterricht koordinieren.
- Qualifizierung von bili–Lehrpersonen: In der Hälfte der bili–Kantone regeln die Berufsfachschulen die entsprechenden Vorgaben (10 Kantone), in den anderen Kantonen erfolgt dies durch das Amt (5 Kantone) oder es gibt keine Vorgaben.
- Bili–Promotion: Zwei Drittel der bili–Kantone betreiben aktiv Sensibilisierungsmassnahmen bei Lehrbetrieben, OdA und Eltern, um für bili zu werben (Informationsmassnahmen, Flyer u.a. in vierzehn Kantonen).
- Vorgaben zum bili–Unterricht: Zwei Drittel der bili–Kantone habe kantonale Vorgaben zum zweisprachigen Unterricht (Konkrete Massnahmen, Zielvorgaben, Leitbild, etc. in dreizehn Kantonen).
- Für folgende berufliche Grundbildungswahlen wird bili in fünf oder mehr Kantonen angeboten: Koch/Köchin EFZ (8 Kantone); Kaufmann/Kauffrau EFZ (7 Kantone); Informatikerberufe, Berufsfeld Software- u. Applikationsentwicklung u. -analyse (Informatiker/in EFZ, ICT-Berufe) (7 Kantone); Polymechaniker/in EFZ (6 Kantone); Detailhandelsfachmann/-fachfrau EFZ (5 Kantone); Fachmann/Fachfrau Gesundheit EFZ (5 Kantone).
- Chancen und Herausforderungen: Die Vorteile von bili sehen die Kantone in den verbesserten Berufschancen der Lernenden, im Erwerb und der Festigung von Sprachkompetenzen und in der Vorbereitung auf die globale Zukunft. Herausforderungen stellen sich insbesondere betreffend die Rekrutierung und Qualifizierung von Lehrpersonen und in der Schul- und Klassenorganisation.

Einleitung

Die Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK befürwortet den zweisprachigen Unterricht an Berufsfachschulen und verpflichtet sich, diesen in der Entwicklung der Berufsfachschulen aktiv zu fördern (Empfehlung der SBBK: Die zweite Sprache in der Berufsbildung. 18. November 2020 [deutsch | französisch](#)). Mit dem Bericht Monitoring bili liegt die erste interkantonale Bestandesaufnahme zur Umsetzung des bilingualen Unterrichts vor. Der Fragebogen wurde von der Arbeitsgruppe Mehrsprachigkeit der Kommission Berufliche Grundbildung KBGB der SBBK entwickelt.

Die Erarbeitung des Fragebogens kreuzte sich mit dem Postulat von Nationalrätin Martina Munz (SP) zur obligatorischen Sprachförderung an Berufsschulen (NR 23.3694 [deutsch | französisch | italienisch](#)). Aufgrund des Postulats wird der Bundesrat einen Bericht zur Sprachförderung in den Berufsfachschulen erstellen. Auf Wunsch des zuständigen Staatssekretariates für Forschung, Bildung und Innovation SBFI wurden einige Zusatzfragen in den Fragebogen aufgenommen (insbes. Kapitel 3.3 & 3.6). Zudem wurden dem SBFI alle Daten zur Verfügung gestellt.

Auf Basis des Berichtes wird die Arbeitsgruppe Mehrsprachigkeit der KBGB den Handlungsbedarf eruieren und Empfehlungen zur Förderung der Mehrsprachigkeit entwickeln.

1 Durchführung und Struktur der Umfrage

1.1 Zeitpunkt, Rücklaufquote und Berichtversionen

Zeitpunkt

Die Umfrage wurde vom 23. Mai bis zum 27. September 2024 von der Geschäftsstelle SBBK durchgeführt.

Rücklaufquote

25 Kantone haben sich an der Umfrage beteiligt. Von den genannten 25 Kantonen bieten zwanzig Kantone bili–Unterricht an. Die fünf Kantone Nidwalden, Obwalden, Schaffhausen, Thurgau und Uri bieten keinen bili–Unterricht an.

Nicht alle Kantone haben alle Fragen ausgefüllt. Teilweise, weil kein bili–Unterricht angeboten wird; teilweise, weil die erfragten Daten nicht vorliegen und teilweise ohne Begründung.

Der Kanton Appenzell Innerrhoden teilte mit, die Antworten von Appenzell Ausserrhoden gälten sinngemäss für den eigenen Kanton. Daher hat der Kanton Appenzell Innerrhoden die Umfrage nicht ausgefüllt.

Prozess

Ein erster Berichtentwurf der Geschäftsstelle SBBK (Titel «Datentabellen») wurde von Mitgliedern der Arbeitsgruppe Mehrsprachigkeit der KBGB aus der EHB, Luzern, der Waadt und Zürich gespiegelt, ergänzt und angepasst. Zudem hatten alle Kantone die Möglichkeit, die Zusammenstellung der Daten zu prüfen und Korrekturen zu melden. In der vorliegenden Fassung sind die Feedbacks aus den Kantonen und der Vertretung der Arbeitsgruppe Mehrsprachigkeit der KBGB eingearbeitet.

1.2 Struktur der Umfrage

Der Fragebogen wurde in deutscher und französischer Sprache aufgeschaltet. Er beinhaltet folgende Teile:

1. Bili–Modelle
2. Bili an Berufsfachschulen
3. Bili–Lernende EBA, EFZ und BM
4. Sprachfreikurse
5. Bili–Lehrpersonen
6. Berufliche Grundbildung, in denen bili angeboten wird
7. Voraussetzungen der Lernenden zum Besuch von bili–Unterricht
8. Kantonale Vorgaben zu bili–Unterricht
9. Kantonale Strukturen
10. Herausforderungen und Chancen

1.3 Aussagekraft

An der Umfrage haben sich zwar alle Kantone beteiligt, doch es wurden nicht alle Fragen von allen beantwortet. Damit handelt es sich nicht um eine Vollerhebung handelt. Die Aussagekraft auf nationaler Ebene ist deshalb begrenzt. Nach Einschätzung der Expertinnen und Experten für Mehrsprachigkeit spiegeln die Ergebnisse jedoch typische Tendenzen wider.

2 Bili in der beruflichen Grundbildung

Fremdsprachen haben in den meisten beruflichen Grundbildungen keinen verpflichtenden Platz im Stundenplan. In nur einem Fünftel aller Bildungsverordnungen ist eine Fremdsprache obligatorisch festgeschrieben. Diesen Sachverhalt greift Nationalrätin Munz, Verfasserin des Postulates «Obligatorische Sprachförderung an Berufsschulen» auf (NR 23.3694 deutsch | französisch | italienisch). NR Munz argumentiert, dass Jugendliche während der Lehrzeit Sprachkompetenzen verlieren, die sie während der obligatorischen Schulzeit erworben haben. Vielen Jugendlichen mit einem Berufsabschluss ist der Zugang zur BM2 oder anderen weiterführenden Ausbildungen deshalb erschwert. Zudem sind sie gegenüber anderen Lernenden, die während der Lehrzeit obligatorischen Sprachunterricht hatten, benachteiligt.

Bili–Unterricht bietet hier eine effektive Lösung. Bili ist stundenplanneutral und fördert die Fremdsprachenkenntnisse, ohne andere Ausbildungsinhalte verdrängen. Dabei wird die Fremdsprache als Arbeitssprache genutzt, indem Ausbildungsinhalte, z.B. im berufskundlichen oder allgemeinbildenden Unterricht, in einer zweiten LandesSprache oder Fremdsprache vermittelt werden. Lernende können ihre sprachlichen Kompetenzen praxisnah verbessern.

Die Vorteile von bilingualem Unterricht liegen aus Sicht der Kantone insbesondere in den verbesserten Berufschancen der Lernenden, im Erwerb und der Festigung von Sprachkompetenzen und der Vorbereitung auf die globale Zukunft. Herausforderungen stellen sich betreffend die Rekrutierung und Qualifizierung von Lehrpersonen und in der Schul- und Klassenorganisation (vgl. Kapitel 3.10).

3 Ergebnisse

3.1 Bili–Modelle

Bili–Unterricht wird standardmäßig in drei Modellen angeboten. Diese unterscheiden sich betreffend die Anzahl bili–Lektionen, die unterrichtet werden; und der Dauer (Anzahl Semester), während der sie angeboten werden:

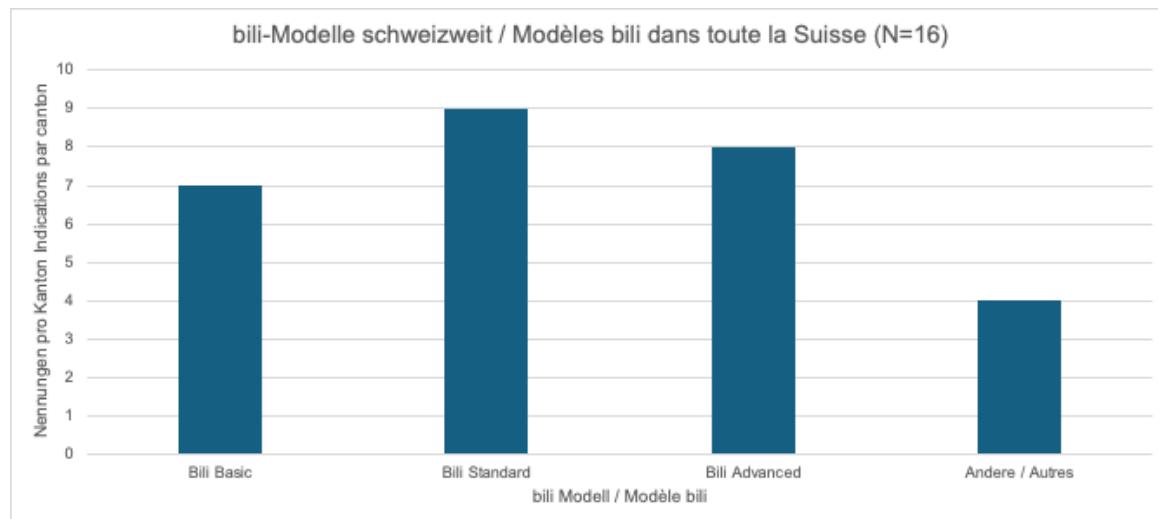
- Bili–Basic: Mindestens 80 Lektionen werden während mindestens zwei Semestern bilingual unterrichtet.
- Bili–Standard: Mindestens 120 Lektionen werden während mindestens drei Semestern in der dreijährigen beruflichen Grundbildung bilingual beschult. Eine gewisse Anzahl Lektionen muss in einem Qualifikationsbereich QV (z.B. ABU, BKU) unterrichtet werden. Für vierjährige Lehren werden mindestens 160 Lektionen während mindestens vier Semestern unterrichtet. Eine gewisse Anzahl Lektionen muss in einem Qualifikationsbereich QV unterrichtet werden.

- Bili-Advanced: Mindestens 200 Lektionen werden während mindestens fünf Semestern in der dreijährigen beruflichen Grundbildung bilingual beschult. Eine gewisse Anzahl Lektionen muss in einem Qualifikationsbereich QV (z.B. ABU, BKU) unterrichtet werden. Für vierjährige berufliche Grundbildungen sind es mindestens 240 Lektionen während mindestens sechs Semestern. Eine gewisse Anzahl Lektionen muss in einem Qualifikationsbereich QV unterrichtet werden.

In der Praxis sind kantonale Abweichungen von diesen drei Modellen möglich. Einzelheiten zu den kantonalen Auslegungen der drei Modelle sind auf den kantonalen Webseiten zu finden.

Die Kantone wurden gefragt, welche von diesen drei bili-Modelle in ihren Berufsfachschulen eingesetzt werden. Sie hatten die Wahl zwischen den Modellen bili-Basic, bili-Standard und bili-Advanced; sowie die Option «Andere». Von zwanzig bili-Kantonen haben 16 Kantone diese Frage beantwortet. Die untenstehende Tabelle fasst folgende Resultate zusammen:

- 12 Kantone geben an, dass sie entweder eines oder mehrere der Standardmodelle und/oder ein «anderes» Modell einsetzen.
- Sieben Kantone arbeiten mit bili-Basic (BE, FR, LU, NE, SG, TI, ZH), neun Kantone arbeiten mit bili-Standard (BL, BE, LU, FR, NE, SG, TI, VS, ZH);
- acht Kantone mit bili-Advanced (GL, GE, SG, FR, NE, LU, TI, ZH);
- vier Kantone mit anderen Modellen (BE, NE, SO, TI).



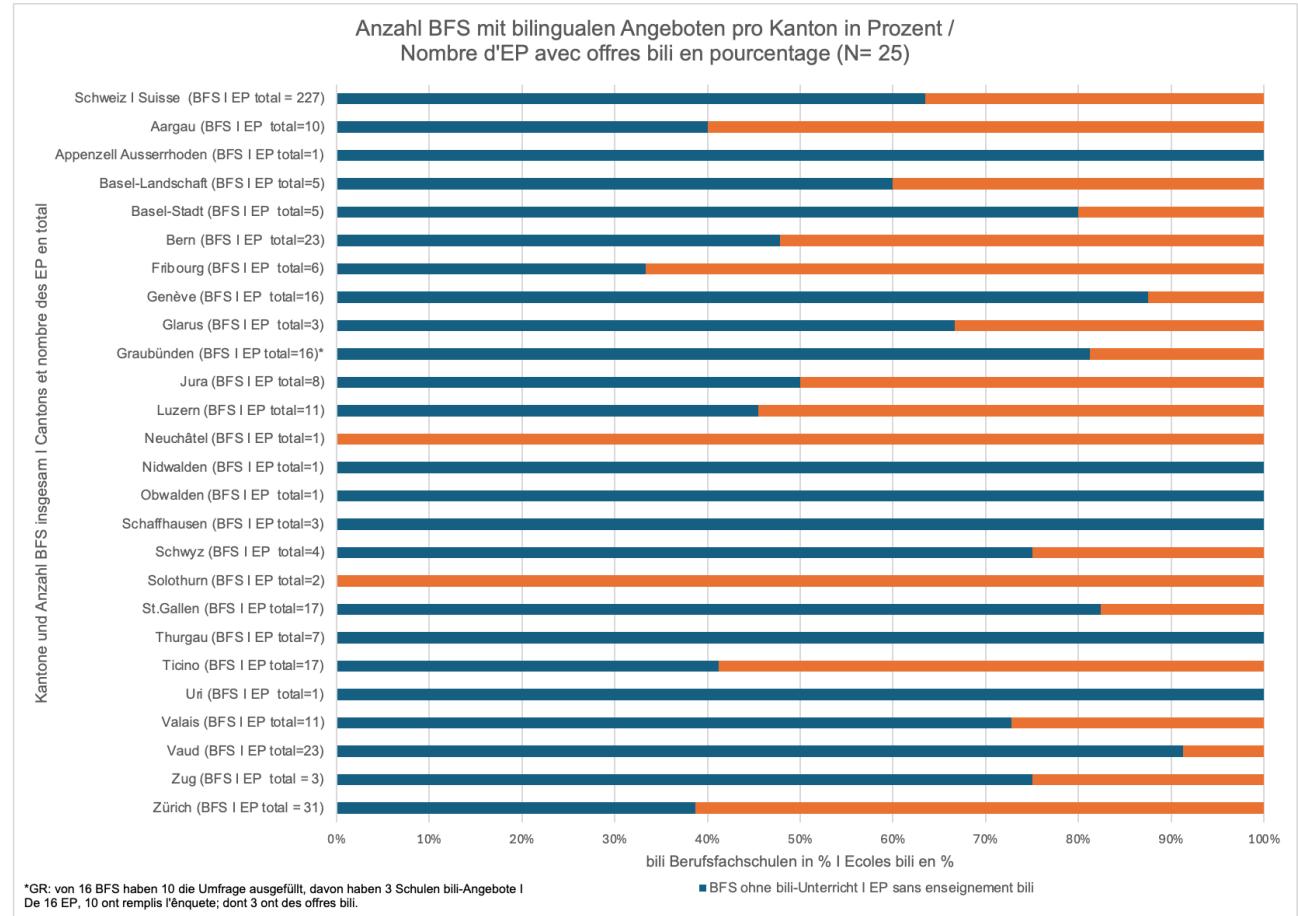
Darstellung 1: Bili-Modelle schweizweit in absoluten Zahlen (Mehrfachnennungen möglich)

Im Anhang des Berichtes ist die Wahl der Modelle pro Kanton zusätzlich tabellarisch aufgelistet (Zusatzdarstellung 1).

3.2 Bili an Berufsfachschulen

3.2.1 Anzahl Berufsfachschulen mit bili–Unterricht in den Kantonen

Die Kantone wurden gefragt, wie viele ihrer Berufsfachschulen bili–Unterricht anbieten. Alle 25 Kantone haben diese Frage beantwortet. Wie die untenstehende Tabelle zeigt, bieten rund 40% der Berufsfachschulen in der Schweiz bili–Unterricht an.

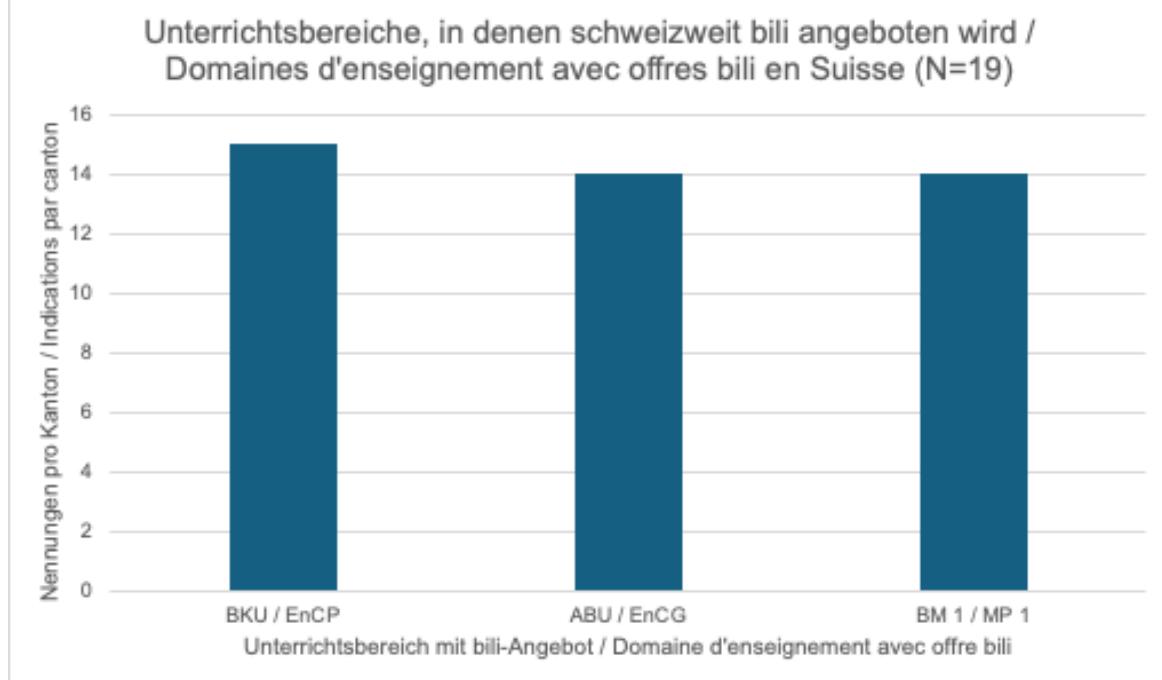


Darstellung 2: Anzahl Berufsfachschulen mit bili–Angeboten pro Kanton, in Prozent

3.2.2 Bili–Angebote pro Unterrichtsbereich

Die Kantone wurden gebeten, auszuweisen, wie sich die bili–Angebote auf die Unterrichtsbereiche Berufskundlicher Unterricht, Allgemeinbildung und BM1-Unterricht (lehrbegleitende Berufsmaturität) prozentual verteilen. Die Antworten zeigten, dass eine trennscharfe Zuweisung der Anteile pro Unterrichtsbereich nicht möglich war. Deshalb wird darauf verzichtet, die Prozente pro Bereich anzugeben. Stattdessen wird gezeigt, welche Kantone in den drei zur Auswahl gestellten Bereichen Allgemeinbildung, Berufskundlicher Unterricht und BM1 bili–Unterricht anbieten. Ergänzend ist anzufügen, dass bili–Unterricht auch in den Bereichen Sport und teilweise in der BM2 angeboten wird.

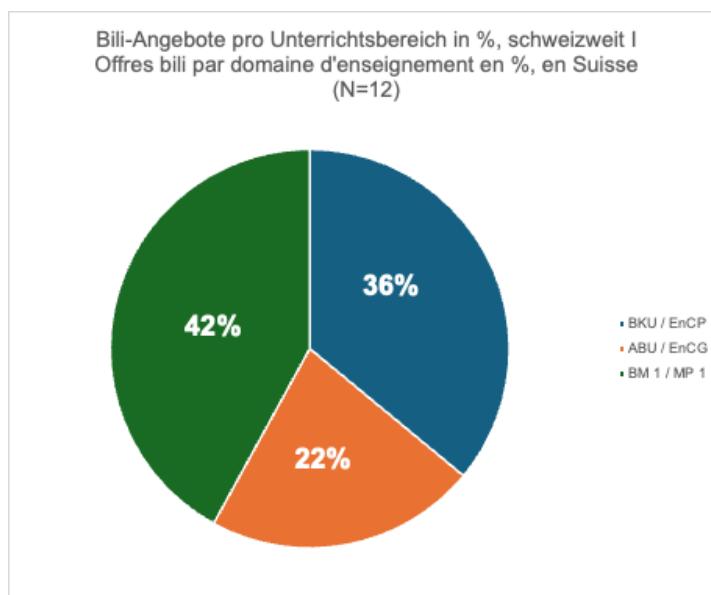
19 von zwanzig bili–Kantonen haben diese Frage beantwortet. In 15 Kantonen gibt es bili–Angebote im berufskundlichen Unterricht und in 14 Kantonen bili–Angebote im allgemeinbildenden und / oder im BM1-Unterricht.



**Darstellung 3: Unterrichtsbereiche, in denen bili angeboten wird, schweizweit, in absoluten Zahlen
(Mehrfachnennungen möglich)**

Im Anhang des Berichtes ist ausgewiesen, welcher Kanton in welchen Unterrichtsbereichen bili anbietet (Zusatzdarsellung 2).

12 Kantone haben zusätzlich angegeben, wie die Verteilung auf die drei Angebote prozentual ist. Im Durchschnitt dieser 12 Kantone verteilen sich die Angebote wie folgt auf die drei Unterrichtsbereiche Berufskunde, Allgemeinbildung und BM 1: 22% der bili–Lektionen erfolgen im allgemeinbildenden Unterricht, 36% im berufskundlichen Unterricht, und 42% im BM1-Unterricht.



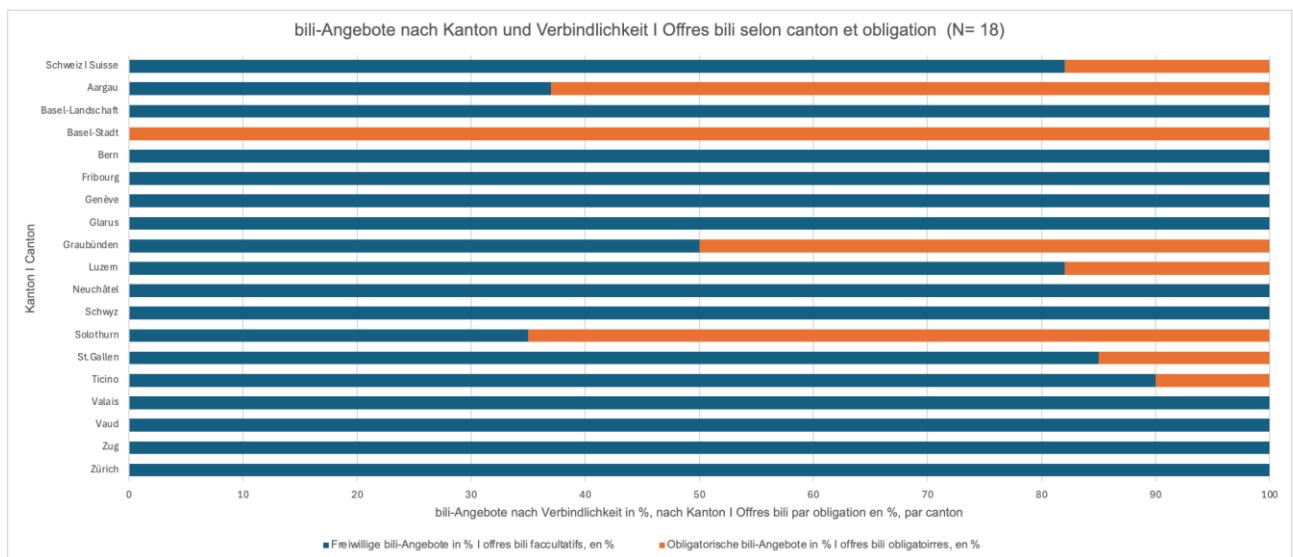
Darstellung 4: Bili–Angebote pro Unterrichtsbereich schweizweit, in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)

3.2.3 Bili–Angebote pro Kanton nach Verbindlichkeit

Die meisten bili–Angebote sind freiwillig. Sie stellen ein zusätzliches Schulangebot dar und sind nicht Bestandteil der formalen Bildung wie beispielsweise technisches Englisch. Es gibt aber auch Kantone, die bili–Unterricht nicht zur Wahl stellen. Er ist obligatorisch.

Von zwanzig bili–Kantonen haben 18 die Frage beantwortet, ob der Besuch von bili–Unterricht an ihren Berufsfachschulen für die Lernenden freiwillig oder obligatorisch ist.

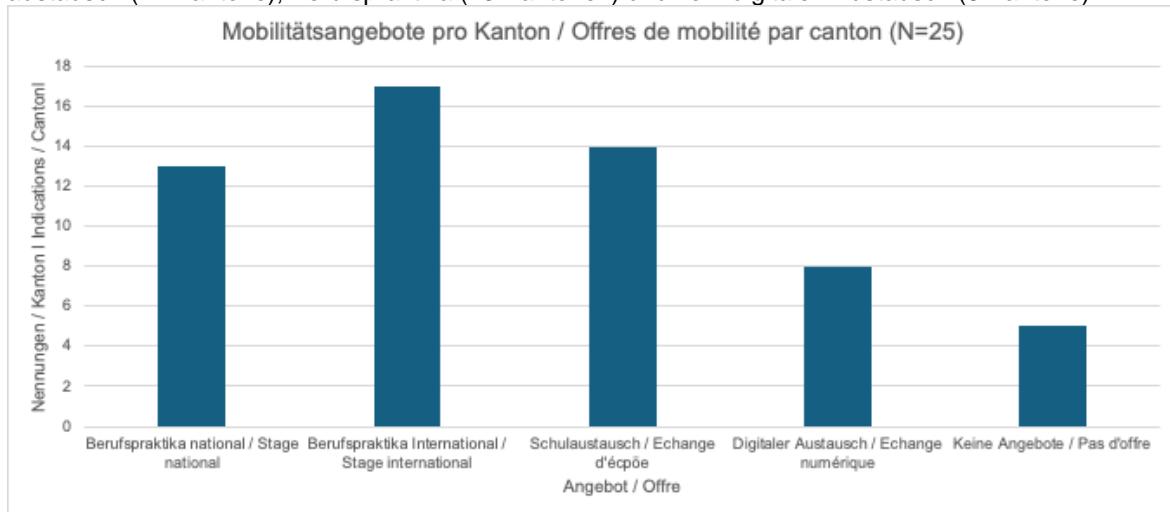
Die untenstehende Tabelle zeigt, wie die Vorgaben in den 18 Kantonen sind, die diese Frage beantwortet haben. In elf Kantonen ist bili–Unterricht komplett freiwillig. In sechs Kantonen gibt es freiwillige und obligatorische Angebote und im Kanton Basel-Stadt sind die Angebote obligatorisch.



Darstellung 5: Bili–Angebote nach Verbindlichkeit pro Kanton, in Prozent

3.2.4 Mobilitätsangebote in den Kantonen

Alle 25 Kantone haben angegeben, ob sie bestimmte Mobilitätsangebote durchführen. In zwanzig dieser 25 Kantone gibt es Mobilitätsangebote in den aufgeführten Kategorien. In fünf Kantonen gibt es keine der genannten Mobilitätsangebote. Am häufigsten werden internationale Berufspraktika angeboten (17 Kantone), gefolgt vom Schulaustausch (14 Kantone), Berufspraktika (13 Kantonen) und vom digitalen Austausch (8 Kantone).



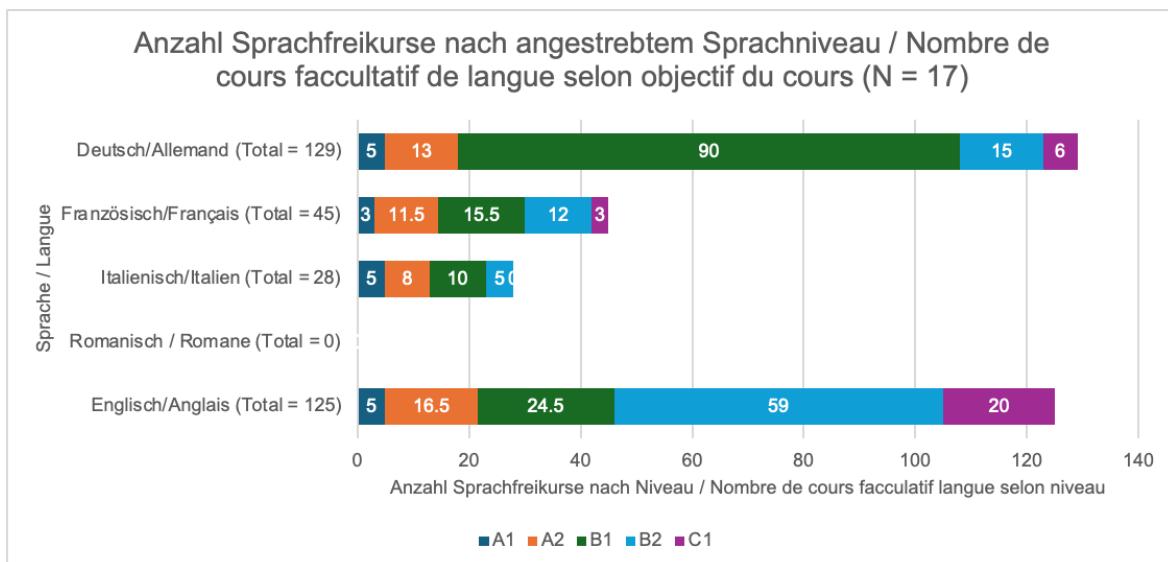
Darstellung 6: Mobilitätsangebote pro Kanton, in absoluten Zahlen (Mehrfachnennungen möglich)

Im Anhang des Berichtes ist ausgewiesen, welcher Kanton welche Mobilitätsangebote durchführt (Zusatzdarstellung 3).

3.3 Sprachfreikurse

3.3.1 Sprachfreikurse nach Sprache und Zielniveau

Die Fragen zu Sprachfreikursen wurden auf Wunsch des SBFI in den Fragebogen aufgenommen. Es handelt sich damit nicht um eine «bili-Massnahme». 17 von 25 Kantonen haben Daten zu Sprachfreikursen zur Verfügung gestellt. Von insgesamt 327 Sprachfreikursen werden 129 Kurse in Deutsch, 125 Kurse in Englisch, 45 Kurse in Französisch und 28 Kurse in Italienisch angeboten.



Darstellung 7: Anzahl Sprachfreikurse nach Zielniveau und Sprache schweizweit, in absoluten Zahlen

Weiterführende Angaben zu den erhaltenen Antworten: Folgende Kantone haben Daten zu Sprachfreikursen weitergegeben: AG, AR, BE, BL, BS, FR, GL, GR (10 Berufsfachschulen aus dem Kanton GR), JU, LU, NE, SO, SG, TG, VD, VS, ZG (1 Berufsfachschule aus dem Kanton ZG). Obwalden hat keine Sprachkurse für auf Stufe berufliche Grundbildung (hingegen in der Weiterbildung). Zürich hat mitgeteilt, dass der Kanton nicht über die entsprechenden Daten verfügt. Thurgau informierte, dass Sprachfreikurse in Italienisch und Spanisch angeboten, aber mangels Nachfrage nicht durchgeführt wurden. Des weiteren präzisiert dieser Kanton, dass nur Freikurse in der Umfrage angegeben wurden (im Unterschied zu anderen Kantonen, die auch Stützkurse aufgeführt hätten). Nach Aussage des Kantons Graubünden wird Romanisch als Sprachfreikurs in zwei Berufsfachschulen angeboten, entweder haben diese beiden Schulen nicht an der Umfrage teilgenommen oder die Umfrage nicht komplett ausgefüllt.

3.3.2 Sprachfreikurse nach Sprache, Zielniveau und Lehrabschluss

Die untenstehende Übersicht zeigt die Anzahl der Sprachfreikurse nach angestrebtem Anschluss der Lernenden:

Deutsch	A1	A2	B1	B2	C1	Total
Kurse	5	13	90	15	6	129
EBA Lernende	40	40	45	10	12	147
EFZ Lernende	0	80	132	40	3	255
BM Lernende	0	0	7	37	10	54

Darstellung 8a: Deutschkurse nach angestrebtem Lehrabschluss und Zielniveau, schweizweit

Französisch	A1	A2	B1	B2	C1	Total
Kurse	3	11.5	15.5	12	3	45
EBA Lernende	0	55	0	0	0	55
EFZ Lernende	13	42	162	59	0	276
BM Lernende	0	30	14	39	10	93

Darstellung 8b: Französischkurse nach angestrebtem Lehrabschluss und Zielniveau, schweizweit

Romanisch	A1	A2	B1	B2	C1	Total
Kurse	0	0	0	0	0	0
EBA Lernende	0	0	0	0	0	0
EFZ Lernende	0	0	0	0	0	0
BM Lernende	0	0	0	0	0	0

Bemerkung: Nach Auskunft des Kantons Graubünden wird Romanisch als Sprachfreikurs in zwei Berufsfachschulen angeboten, entweder haben diese beiden Schulen nicht an der Umfrage teilgenommen oder die Umfrage nicht komplett ausgefüllt.

Darstellung 8c: Romanischkurse nach angestrebtem Lehrabschluss und Zielniveau, schweizweit

Italienisch	A1	A2	B1	B2	C1	Total
Kurse	5	8	10	5	0	28
EBA Lernende	0	1	0	0	0	1
EFZ Lernende	0	9	95	0	0	104
BM Lernende	0	31	0	5	0	36

Darstellung 8d: Italienischkurse nach angestrebtem Lehrabschluss und Zielniveau, schweizweit

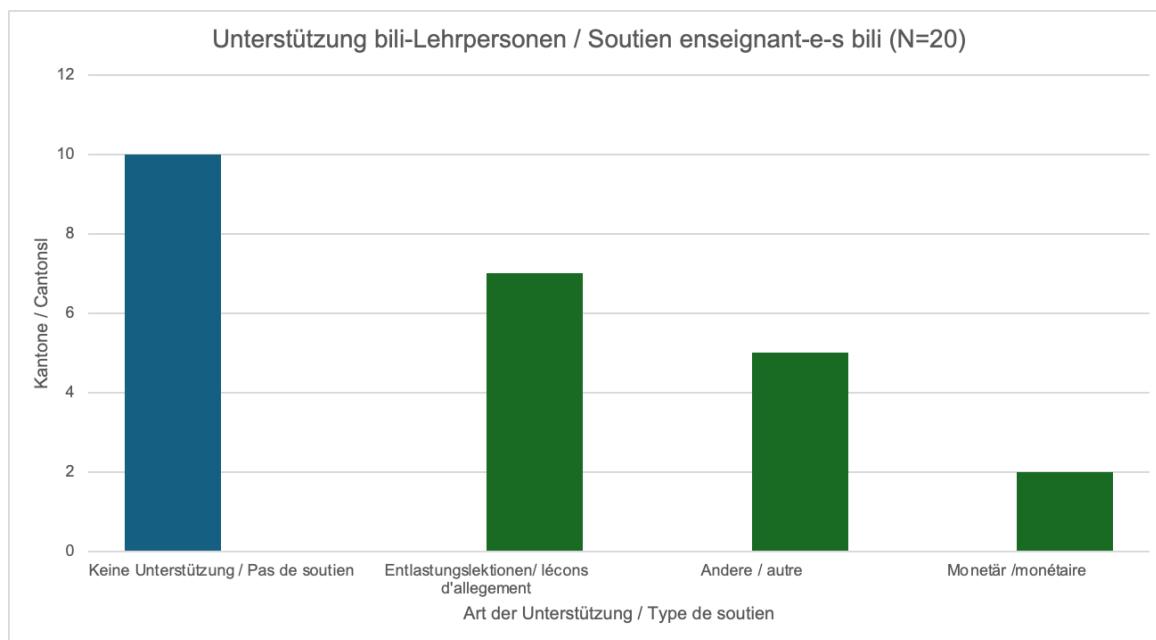
Englisch	A1	A2	B1	B2	C1	Total
Kurse	5	16.5	24.5	59	20	125
EBA Lernende	6	47	12	26	0	91
EFZ Lernende	10	105	300	502	141	1058
BM Lernende	0	0	44	334	232	610

Darstellung 8e: Englischkurse nach angestrebtem Lehrabschluss und Zielniveau, schweizweit

3.4 Bili–Lehrpersonen

3.4.1 Unterstützung bili–Lehrpersonen

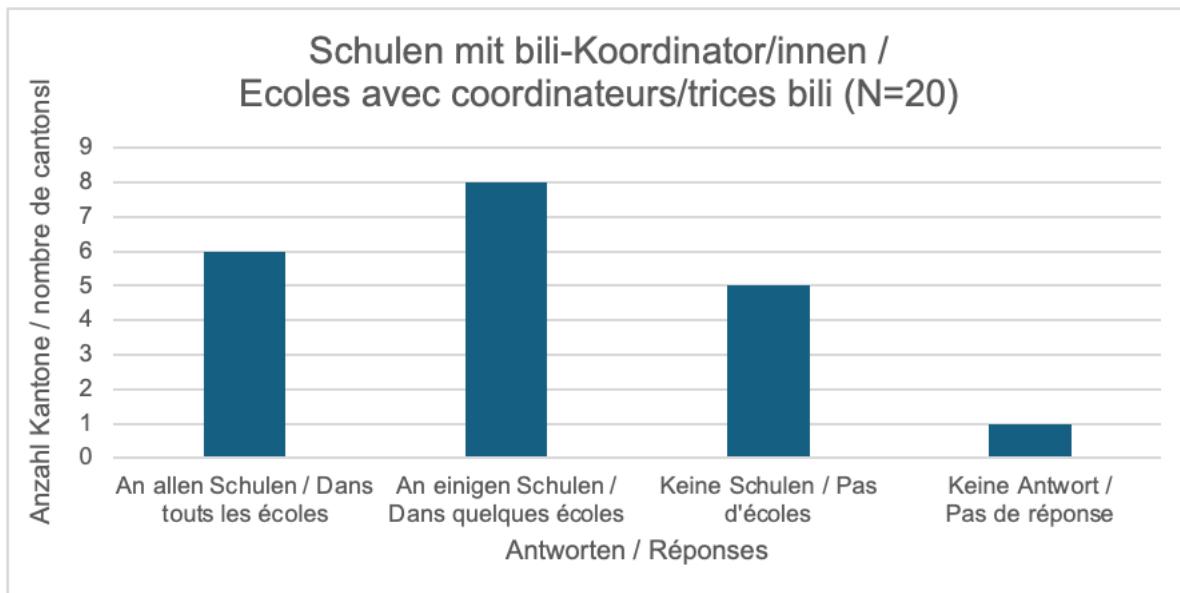
Die zwanzig bili–Kantone haben die Frage beantwortet, wie sie bili–Lehrpersonen unterstützen. Die Hälfte der bili–Kantone bietet Unterstützung für bili–Lehrpersonen an (BL, BE, GE, GL, JU, LU, SO, SG, TI, ZH). Sieben Kantone bieten Entlastungslektionen an, zwei Kantone monetäre Entschädigung.



Darstellung 9: Unterstützung von bili–Lehrpersonen schweizweit, in absoluten Zahlen (Mehrfachnennungen möglich)

3.4.2 Schulen mit bili-Koordinatoren und bili-Koordinatorinnen

Alle zwanzig bili-Kantone haben die Frage beantwortet, ob es in ihren Berufsfachschulen bili-Koordinatoren oder bili-Koordinatoren gibt. Die sechs Kantone BE, GE, JU, LU, SO und ZH geben an, dass an allen Berufsfachschulen bili-Koordinatoren oder -koordinatoren gibt; in den acht Kantonen AG, BL, BS, GR, FR, TI, VD und Zug gibt es an einigen Berufsfachschulen bili-Koordinatoren.



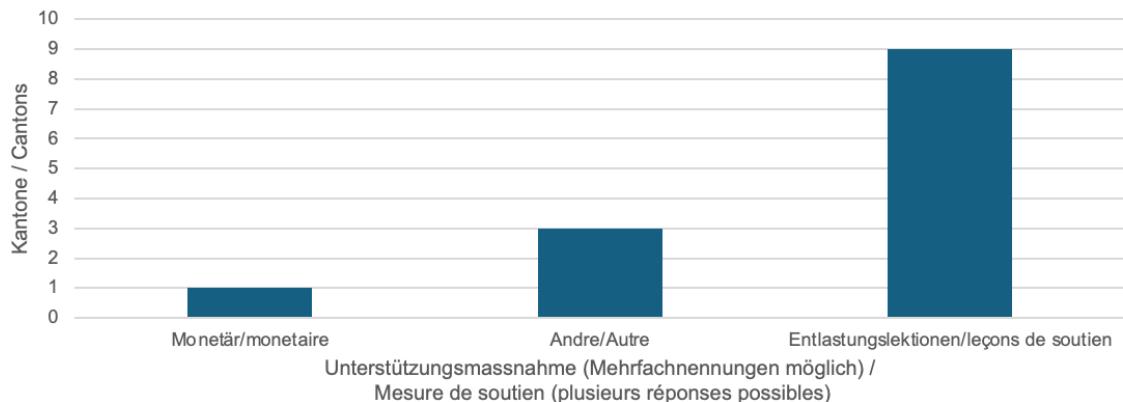
Darstellung 10: Berufsfachschulen mit bili-Koordinatoren /-Kordinatorinnen schweizweit, in absoluten Zahlen

3.4.3 Unterstützung von bili-Koordinatoren und bili-Koordinatorinnen

Gemäss der Antwort auf die vorangehende Frage gibt es in 14 Kantonen bili-Koordinatoren bzw. bili-Koordinatoren, sei es an allen Berufsfachschulen, oder an einigen Berufsfachschulen. 13 Kantone haben die Frage beantwortet, ob diese Personen für ihre Koordinationsaufgabe entschädigt werden. In diesem Kontext ist daran zu erinnern, dass insgesamt 20 Kantone bili-Unterricht anbieten.

Die neun folgenden Kantone vermerken spezielle Massnahmen zur Unterstützung von bili-Koordinatoren und -koordinatorinnen: BL, BE, FR, GE, LU, SO, TI, VD, ZH. In allen diesen Kantonen gibt es bili-Koordinationspersonen, die mittels Entlastungslektionen unterstützt werden. Ein Kanton entschädigt bili-Koordinationspersonen finanziell, drei Kantone bieten weitere Unterstützungsmaßnahmen an.

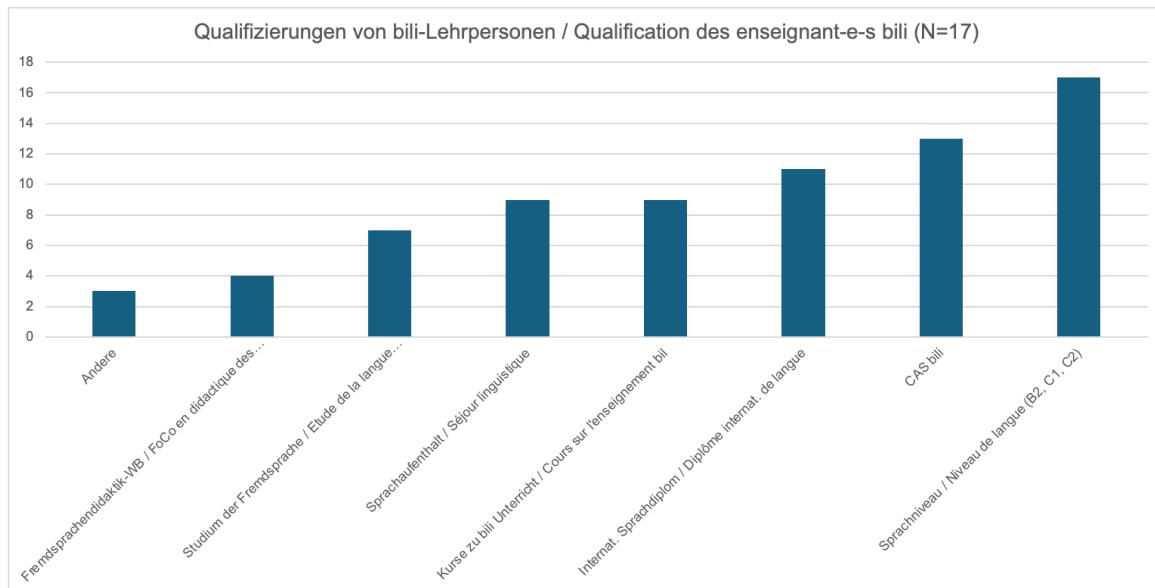
Unterstützung bili-Koordinator/innen / Soutien coordinateurs/trices bili (N=13)



Darstellung 11: Unterstützung von bili–Koordinatoren/-Koordinatorinnen schweizweit, in absoluten Zahlen (Mehrfachnennungen möglich)

3.4.4 Qualifizierung von bili–Lehrpersonen

17 der zwanzig bili–Kantone haben die Frage beantwortet, ob bili–Lehrpersonen spezielle Qualifikationen mitbringen müssen (AG, BL, BS, BE, FR, GE, GL, GR, JU, LU, NE, SO, SG, TI, VS, VD, ZH). Alle diese Kantone verlangen ein bestimmtes Sprachniveau von den bili–Lehrpersonen. In der Mehrzahl dieser Kantone müssen bili–Lehrpersonen zudem ein CAS bili (13 Kantone), ein internationales Sprachdiplom (11 Kantone), einen Sprachaufenthalt und/oder einen bili–Kurs vorweisen (9 Kantone).



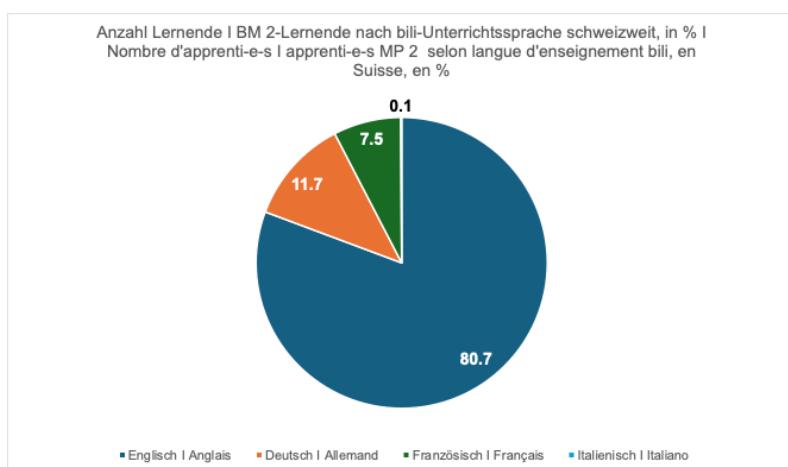
Darstellung 12: Qualifizierung von bili–Lehrpersonen, schweizweit in absoluten Zahlen (Mehrfachnennungen möglich)

3.5 Bili Lernende EBA, EFZ und BM

Von 20 bili-Kantonen haben 17 Kantone die Frage der Anzahl bili-Lernender nach beabsichtigtem Lehrabschluss und bili-Kurssprache beantwortet. Schweizweit zeigt sich, dass

- 3.93% der EFZ-Lernenden bili-Unterricht besuchen;
- 0,28 der EBA-Lernenden bili-Unterricht besuchen;
- 5% der BM-Lernenden (BM1+BM2) bili-Unterricht besuchen;
- Englisch die häufigste Sprache in bili-Angeboten ist.

Die untenstehende Tabelle zeigt die Anzahl der Lernenden und BM Lernenden schweizweit. 80,7% der Lernenden besuchen bili-Angebote in Englisch; 11,7% in Deutsch; 7,5% in Französisch und 0,1% in Italienisch.



Darstellung 13: Anzahl Lernende nach Sprache in bili-Kursen schweizweit, in Prozent

Je nach Kanton und beabsichtigtem Lehrabschluss schwanken die Prozentzahlen der bili-Lernenden zwischen 0% und 16.9%.

Die untenstehende Tabelle zeigt die Anzahl bili-Lernender nach beabsichtigtem Lehrabschluss und Kanton:

Kanton	Bili-Lernende EBA in % aller EBA-Lernenden	Bili-Lernende EFZ in % aller EFZ-Lernenden	Bili-Lernende BM 1+2 in % aller BM1+2-Lernenden
Aargau	0.00%	4.75%	4.09%
Basel-Land	0.00%	0.00%	12.30%
Basel-Stadt	0.00%	5.09%	0.00%
Bern	0.79%	3.76%	5.68%
Fribourg	0.00%	0.74%	7.22%
Genève	0.00%	0.00%	6.55%
Glarus	0.00%	0.8%	0.00%
Graubünden	2.38	6.92%	1.72%
Luzern	0.00%	16.89%	0.00%
Neuchâtel	0.00%	0.00%	7.3%
Schwyz	0.00%	1.00%	0.00%
Solothurn	0.00%	3.72%	0.00%
St.Gallen	0.00%	2.47%	0.00%
Ticino	0.00%	8.15%	12.90%
Valais	3.73%	0.56%	5.26%
Vaud	0.00%	0.33%	1.53%
Zürich	0.00%	5.03%	2.63%

Darstellung 14: Anzahl Lernende in bili-Kursen nach Kanton, in Prozent der Gesamtzahl der Lernenden

3.6 Berufliche Grundbildung, in denen bili angeboten wird

Von den zwanzig bili-Kantonen haben 16 Kantone angegeben, in welchen EFZ-Berufslehren bili-Kurse angeboten werden (ZH, VD, VS; TI, SG, SO, SZ, JU; GL, FR, GE, BE, BS, AG, GR, LU). Top 3 sind die Abschlüsse Koch/Köchin EFZ; Kaufmann/Kauffrau EFZ sowie das Berufsfeld Informatik.

Die untenstehende Tabelle zeigt, welche beruflichen Grundbildungen EFZ in drei oder mehr Kantonen angeboten werden.

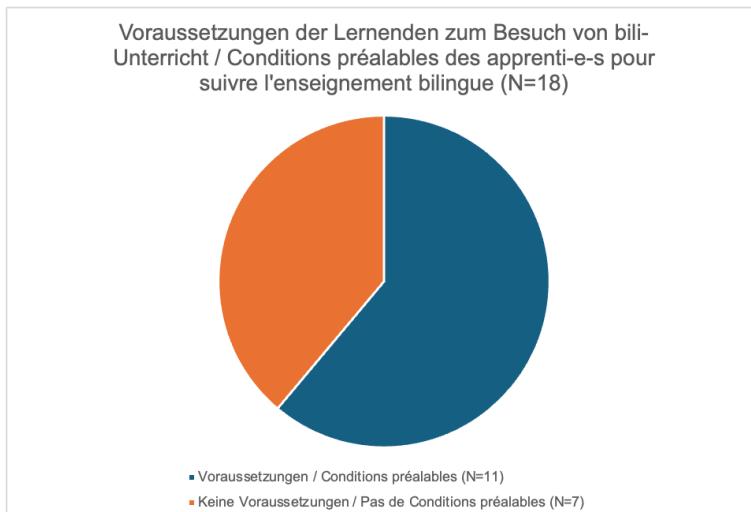
Berufliche Grundbildung mit bili-Angeboten in drei oder mehr Kantonen	Anzahl Kantone
Koch/Köchin EFZ	8
Kaufmann/Kauffrau EFZ	7
Informatikberufe, Berufsfeld Software- u. Applikationsentwicklung u. -analyse (Informatiker/in EFZ, ICT-Berufe)	7
Polymechaniker/in EFZ	6
Detailhandelsfachmann/-fachfrau EFZ; Fachmann/Fachfrau Gesundheit EFZ	5
Bekleidungsgestalter/in EFZ; Konstrukteur/in EFZ; Restaurationsfachmann/Restaurationsfachfrau EFZ; Zeichner/in EFZ	4
Augenoptiker/Augenoptikerin EFZ; Automobil-Mechatroniker/in EFZ; Coiffeur/Coiffeuse EFZ; Elektroniker/in EFZ; Florist/Floristin EFZ; Schreiner/in EFZ	3

Darstellung 15: Berufliche Grundbildung mit bili-Angeboten in drei oder mehr Kantonen, in absoluten Zahlen

Drei Kantone haben mitgeteilt, dass sie bili für EBA-Berufslehren anbieten (Bern, Graubünden und Wallis). Im Kanton Bern können Küchenangestellte EBA und im Kanton VS Bekleidungs näher und Bekleidungs näherinnen EBA bili-Unterricht anbieten.

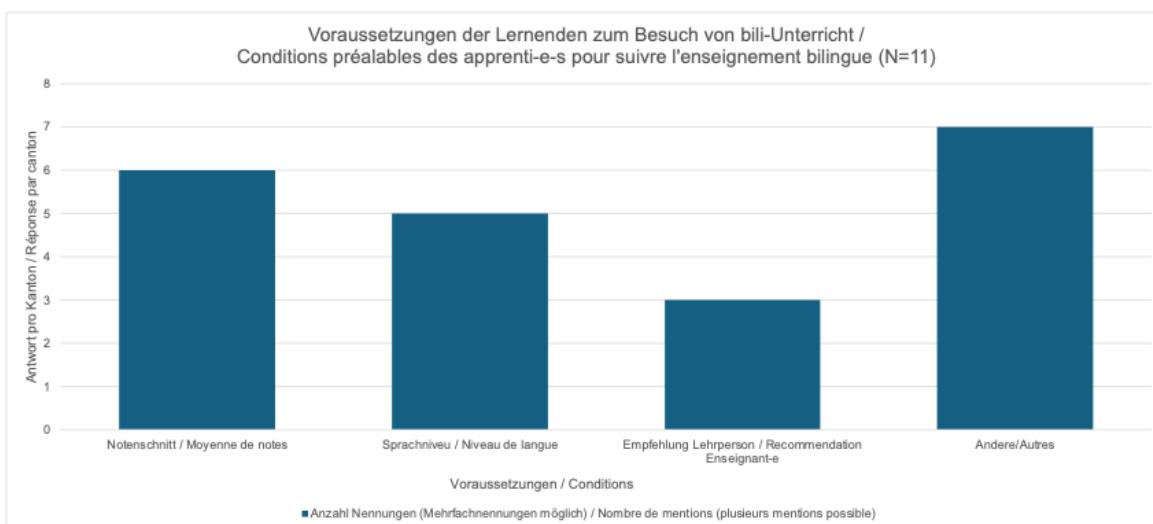
3.7 Voraussetzungen der Lernenden zum Besuch von bili–Unterricht

18 von zwanzig bili–Kantonen haben die Frage beantwortet, ob sie Anforderungen an Lernende stellen, die bili–Unterricht besuchen wollen. Über die Hälfte dieser Kantone; insgesamt deren elf; stellen Anforderungen (AG, BL, BE, FR, GE, JU, SG, SZ, TI, VD, ZH). Sieben Kantone stellen keine Anforderungen.



Darstellung 16: Kantonale Zulassungsbedingungen zum Besuch von bili–Unterricht schweizweit, in Prozent

Von den 11 Kantonen, die Anforderungen stellen; verlangen sechs einen Notenschnitt, fünf ein bestimmtes Sprachniveau und drei eine Empfehlung der Lehrperson. Sieben Kantone stellen weitere Anforderungen.

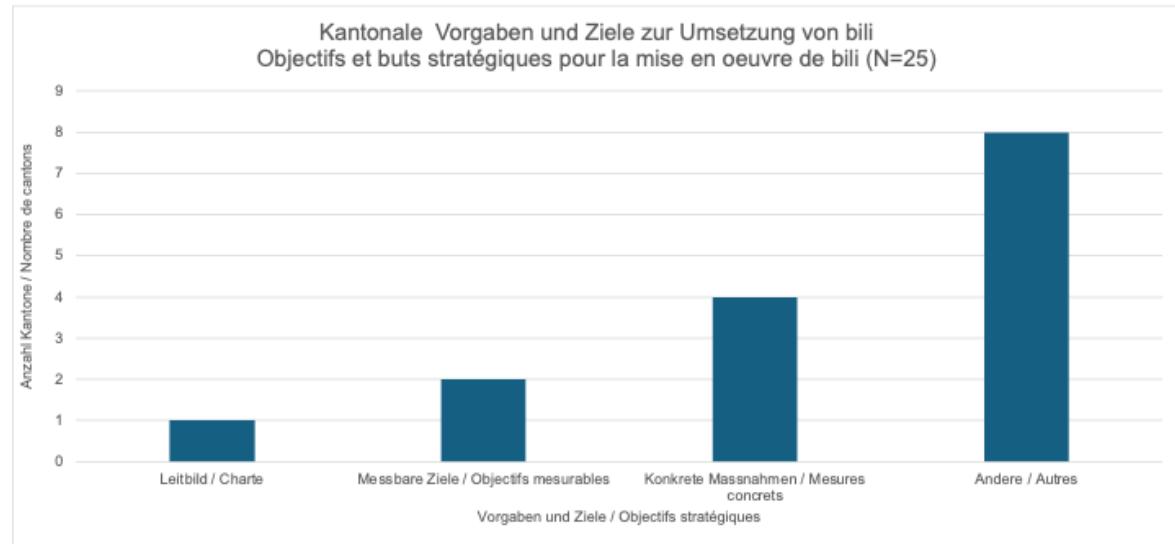


Darstellung 17: Anforderungen zum Besuch von bili–Kursen schweizweit, in absoluten Zahlen (Mehrfachnennungen möglich)

3.8 Kantonale Vorgaben zu bilingualem Unterricht

3.8.1 Kantonale Vorgaben und Ziele zur Umsetzung von bili

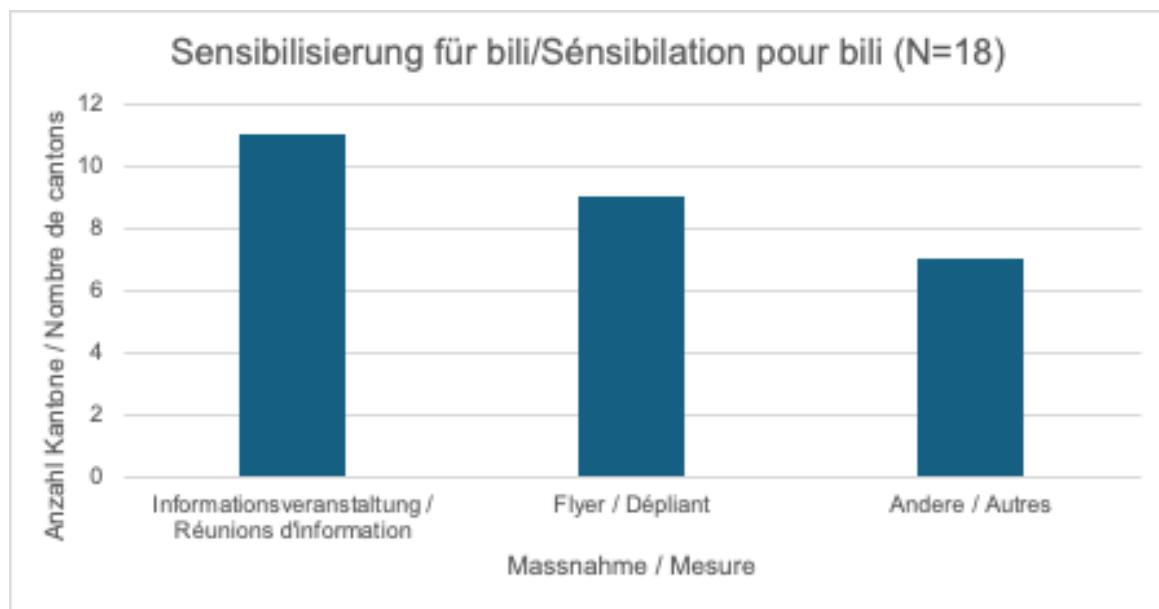
13 von zwanzig bili-Kantone haben kantonale Vorgaben zu bilingualem Unterricht. Es sind dies die Kantone BE, GE, GL, GR, JU, LU, SO, SG, TI, VS, VD, ZG, ZH. Vier Kantone haben konkrete Massnahmen, zwei Kantone messbare Ziele, ein Kanton hat ein Leitbild und acht Kantone haben andere Vorgaben oder Ziele.



Darstellung 18: Kantonale Vorgaben und Ziele zur Umsetzung von bili schweizweit, in absoluten Zahlen

3.8.2 Sensibilisierung für bili

18 von zwanzig bili-Kantone haben die Frage beantwortet, wie sie Lehrbetriebe, Organisationen der Arbeitswelt (OdA) und weitere Kreise für bili sensibilisieren. Die Mehrzahl, d.h. 14 Kantone, betreibt aktiv Sensibilisierungsmaßnahmen für bili (AR, BE, GE, GL; JU, LU, NE, SZ, SO, SG, TI, VS, ZG, ZH). Elf Kantone führen Informationsmaßnahmen durch, neun Kantone haben einen Flyer, sieben Kantone führen andere Massnahmen durch.



Darstellung 19: Sensibilisierungsmassnahmen bili schweizweit, in absoluten Zahlen (Mehrfachnennungen möglich)

3.9 Kantonale Strukturen

3.9.1 Budget für die Einführung von bili

18 von 25 Kantone haben die Frage beantwortet, ob sie ein Budget für die Einführung von bili haben. Luzern und Glarus verfügen als einzige Kantone über entsprechende finanzielle Mittel. Folgende Kantone geben an, dass kein kantonales Budget für die Einführung von bili vorhanden ist: ZG, VD, VS, UR, TG, SG, SO, SZ, SH, NW, NE, GE, FR, BE, AR, AG.

3.9.2 Kantonale Vorgaben zur Aus- und Weiterbildung von bili–Lehrpersonen

Zwanzig der 25 Kantone haben die Frage beantwortet, ob auf ihrer Stufe Vorgaben zur Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen existieren.

In den fünf Kantonen BE, GL, LU, TI und ZH gibt es kantonale Vorgaben zur Aus- und Weiterbildung von bili–Lehrpersonen. Vier dieser Kantone verlangen einen Basiskurs, ein Modul oder ein CAS bili.

In folgenden Kantonen regeln die Berufsfachschulen die entsprechenden Vorgaben: AG, BL, FR, GR, NE, OW, SZ, SO, VS, ZG. In folgenden Kantonen gibt es keine kantonalen Vorgaben, und teilweise auch keine bili–Angebote: AR, GE, NW, UR, VD.

3.9.3 bili–Fachstellen

Insgesamt drei Kantone verfügen über bili–Fachstellen (Zürich, Luzern, Genf), drei Kantone über angegliederte Fachstellen (VS; TI, NE). Fünf dieser sechs Fachstellen unterstützen Schulen und Lehrpersonen durch

Weiterbildungsangebote, fünf führen Mobilitätsaktivitäten durch, vier machen Schulbesuche zur Bedürfnisabklärung, fünf führen weitere Aktivitäten durch.

3.9.4 Bili–QV

Acht Kantone führen ein bilinguales QV durch: ZH, VD, NE, GL, GE, BE, BL, TI. In den folgenden sechs Kantonen wird im Notenausweis vermerkt, dass das QV bilingual durchgeführt wurde: ZH, VD, TI, NE, GL, GE.

3.10 Herausforderungen und Chancen

Die Fragen nach Herausforderungen und Chancen wurden von 25 Kantonen beantwortet. Im Folgenden werden die Antworten ausgewiesen, die mehrmals genannt wurden. Die Zahl in Klammern gibt die Anzahl Nennungen an:

3.10.1 Herausforderungen

Welche Herausforderungen sehen Sie im Zusammenhang mit der Implementierung von bili an den Berufsfachschulen?

- Qualifizierte Lehrpersonen rekrutieren, ausbilden und halten (12 Nennungen)
- Mengengerüst (9)
- Schul- und Klassenorganisation (9)
- Fehlende Ressourcen (5)
- Fehlendes Interesse Lernende (4)
- Vorgaben Bildungserlasse (4)
- Fehlende bili–Lehrmittel (2)
- Fehlende Unterstützung durch Lehrbetriebe (2)
- Information Lehrbetriebe/Öffentlichkeit (2)
- Schulisches / Sprachliches Niveau der Lernenden (2)

3.10.2 Vorteile

Welche Vorteile erwarten Sie von bilinguaalem Unterricht in der Berufsfachschule?

- Berufschancen im In- und Ausland verbessern (10 Nennungen)
- Sprachkompetenzen festigen und/oder erwerben (10)
- Vorbereitung auf die globale Zukunft (7)
- Aufwertung der Berufsbildung (5)
- Profilierung der Berufsfachschule (5)
- Annäherung Sprachregionen, nationale Kohäsion (4)
- Talentförderung (4)

- Lernende fördern (3)
- Stärkung natürlicher Umgang mit Fremdsprachen (3)
- Zusätzliches Branchenspezifisches Angebot (3)
- Engagierte Lehrpersonen fördern (2)

3.10.3 Massnahmen zur Umsetzung von bili an den Berufsfachschulen

Welche Massnahmen können dazu beitragen, die Umsetzung von bili an den Berufsfachschulen zu fördern?

- Ressourcen (9 Nennungen)
- Informationskampagne (4)
- Nationale Koordination / Austausch (4)
- Regionale/nationale Lösungen (3)
- Verankerung in Bildungserlassen (3)
- Politische Unterstützung (2)
- Support durch OdA (2)

Anhang

Bili-Modell nach Kanton, N=19 (Zusätzlich zu Darstellung 1, Kapitel 3.1)

Die Kantone AR, NW, OW, TG, SH und UR bieten keinen bili-Unterricht an (in der Tabelle nicht aufgeführt).

Kanton / Modell	Bili Basic	Bili Standard	Bili Advanced	Andere
Aargau	--	--	--	--
Basel-Landschaft	--	x	--	--
Basel-Stadt	--	--	--	--
Bern	x	x	--	x
Fribourg	x	x	x	--
Genève	--	--	x	--
Glarus	--	--	x	--
Graubünden	--	--	--	--
Jura	--	--	--	--
Luzern	x	x	x	--
Neuchâtel	x	x	x	x
Schwyz	--	--	--	--
Solothurn	--	--	--	x
St. Gallen	x	x	x	--
Ticino	x	x	x	x
Valais	--	x	--	--
Vaud	--	--	--	--
Zug	--	--	--	--
Zürich	x	x	x	--

Zusatzdarstellung 1: Bili-Modell nach Kanton

Bili-Angebote pro Unterrichtsbereich und Kanton, N= 19 (Zusätzlich zu Darstellung 3, Kapitel 3.2.2)

Die untenstehende Tabelle zeigt, welche der drei Unterrichtsbereiche ABU, BKU und BM1 im bili-Unterricht angeboten werden. Die Zahl in Klammern zeigt, wie viele BFS im Kanton bili-Unterricht anbieten. Beispiel: Im Kanton VS bieten drei von insgesamt elf BFS bili-Unterricht an. Von 20 Kantonen, die bili-Unterricht anbieten, haben 19 Kantone dazu Angaben gemacht.

Kanton	Berufskundlicher Unterricht	Allgemeinbildender Unterricht	BM 1
Aargau (N= 6 von 10 BFS)	x	x	x
Basel-Landschaft (N= 2 von 5 BFS)	--	--	x
Basel-Stadt (N= 1 von 5 BFS)	x	x	--
Bern (N= 12 von 23 BFS)	x	x	x
Fribourg (N= 4 von 6 BFS)	x	x	x
Genève (N = 2 von 16 BFS)		x	x
Glarus (N= 1 von 3)	x	x	
Graubünden (N= 3 von 10 BFS)	x	x	x
Jura (N= 4 von 8 BFS)	x	x	x
Neuchâtel (N= 1 von 1 BFS)	--	--	x
Luzern (N = 6 von 11 BFS)	x	x	x
Solothurn (N= 2 von 3 BFS)	x	--	--
St.Gallen (N= 3 von 17 BFS)	x	x	--
Ticino (N= 10 von 17 BFS)	x	--	x
Valais (N= 3 von 11 BFS)	x	x	x
Vaud (N= 2 von 23 BFS)	x	x	x
Schwyz (N= 1 von 4 BFS)	x	x	--
Zug (N= 1 von 3 BFS)	--	--	x
Zürich (N = 19 von 31)	x	x	x

Zusatzdarstellung 2: Bili-Angebote pro Unterrichtsbereich und Kanton

Mobilitätsangebot nach Kategorie und Kanton, N= 25 (Zusätzlich zu Darstellung 6, Kapitel 3.2.4)

Kanton	Berufspraktika national	Berufspraktika International	Schulaustausch	Digitaler Austausch	Keine Angebote
Aargau	x	x	--	--	--
Appenzell Ausserrhoden	--	x	--	--	--
Basel-Land- schaft	x	--	--	--	--
Basel-Stadt	--	--	--	--	x
Bern	x	x	x	--	--
Fribourg	x	x	--	--	--
Genève	x	x	x	--	--
Glarus	x	x	x	x	--
Graubünden	--	--	--	--	x
Jura	x	x	x	--	
Luzern	--	x	x	x	
Neuchâtel	x	x	x	x	
Nidwalden	--	--	--	--	x
Obwalden	x	x	--	--	
Schaffhausen	--	x	--	--	
Schwyz	--	--	--	x	
Solothurn	x	x	x	--	
St.Gallen	x	x	x	x	
Thurgau	x	--	--	--	x
Ticino	x	x	x	x	
Uri	--	x	x	--	

Kanton	Berufspraktika national	Berufspraktika International	Schulaustausch	Digitaler Austausch	Keine Ange- bote
Valais	x	x	x	x	
Vaud	--	--	x	--	
Zug	--	--	--	--	x
Zürich	x	x	x	x	

Zusatzdarstellung 3: Mobilitätsangebote nach Kategorie und Kanton
